

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 37 (1981)
Heft: 1

Rubrik: Wortgebrauch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nun noch ein ganz raffiniertes Gulaschrezept! Ich frage: Was ist ein Chen? Ein Chen wird von einem Chener gespielt, und es ist wieder ein Musikinstrument. Ein Chener ist ein Cellist, und ein Cellist spielt das Cello. ‚Cello‘ nun ist der hintere Teil des Wortes ‚Violoncello‘. Das ist italienisch und ist abgeleitet von ‚Viola‘, und das heißt ‚Geige‘. Wenn man im Italienischen die Endung ‚one‘ an ein Wort anhängt, dann bedeutet das eine Vergrößerung. Wenn ‚viola‘ also zu ‚violone‘ wird, dann wird aus der Geige eine Großgeige, und dazu sagen wir Baßgeige oder Kontrabaß. Nun gibt es aber noch eine Geige, die nicht ganz so groß ist wie der Kontrabaß, so daß man dieses ‚violone‘ wieder verkleinert, und dazu dient im Italienischen unter anderem die Endung ‚cello‘, so daß ein ‚Violoncello‘ ein ‚Kontrabäßchen‘ ist. Die Verkleinerungsendung ‚cello‘ entspricht hier unserer Verkleinerungsendung ‚chen‘. Und ausgerechnet dieses Verkleinerungssuffix hat man nun als Bezeichnung für das ganze Instrument gebraucht, so daß ein ‚Cello‘ tatsächlich ein ‚Chen‘ ist, ein ‚Cellist‘ also ein ‚Chener‘. Und doch wissen wir, wovon wir reden. Wenn jemand sagt: „Die Celli waren großartig“, dann meint er bestimmt die Musikinstrumente im Orchester, die in dem Konzert wunderbar herauskamen; und sicher meint er nicht die Vermicelli, wörtlich „Würmchen“, also jene Spaghetti, die im Essen vor dem Konzert wunderbar herauskamen. Also schlucken wir halt dieses Wortgulasch, ob wir es nun mögen oder nicht. Die meisten Leute mögen es, und zwar vor allem deswegen, weil man es so mundgerecht serviert.

Klaus Mampell

Wortgebrauch

Der Mann — die Mann, Mannen, Männer, Leute

Die Mehrzahl von ‚Frau‘ lautet bekanntlich ‚Frauen‘. Darüber hinaus gibt es nichts. Anders dagegen verhält es sich bei der Mehrzahl von ‚Mann‘! Der übliche Plural lautet bekanntlich ‚Männer‘: Vor dem Haustor standen zwei Männer. — Wenn aber die Mehrzahl von ‚Mann‘ sozusagen als Maßeinheit gebraucht wird, wird noch die alte Pluralform ‚Mann‘ verwendet: Wir waren dreißig Mann. Es fehlen noch zwei Mann. Eine Gruppe von vierzig Mann. Alle Mann an Bord! — In Sagen liest man die Mehrzahlform ‚Mannen‘: Der Herzog ritt seinen Mannen voran. Diese Pluralform wird — scherzhaft oder vertraut — auch heute noch verwendet. Waren die Mannen früher Lehensleute, Vasallen, Gefolgsleute, so hört und liest man zuweilen auch jetzt noch etwa: Der Ammann war mit seinen Mannen pünktlich zur Stelle.

Zusammensetzungen mit ‚Mann‘ als Grundwort lauten in der Mehrzahl manchmal statt ‚Männer‘ auch ‚Leute‘. Bei Menschengruppen mit gleicher Tätigkeit spricht man zum Beispiel von Bergleuten, Kaufleuten, Geschäftsleuten, Hauptleuten, Bezirkshauptleuten und Landeshauptleuten. Man hat auch von Edelleuten gesprochen. Neben den Ersatzleuten, den Fachleuten und den Obleuten haben wir aber die Ersatzmänner, die Fachmänner und die Obmänner, und zwar gebrauchen wir diese Formen dann, wenn wir mehr den einzelnen als die Gesamtheit betonen wollen. — Daß *Eheleute* nicht nur Männer sind, ist jedermann bekannt.

Josef Viktor Stummer